

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Mainzer Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 50. Postfachkonto 188 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 79.

Dienstag, den 5. Juli 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist aus Norwegen nach Berlin zurückgekehrt.

Das Befinden des deutschen Botschafters in Paris, Dr. v. Hoesch, der sich zur Behandlung eines Halsleidens nach der Kuranstalt Neu-Wittelsbach in München begeben hat, ist zufriedenstellend. Dr. von Hoesch, der das Bett hüten muß, leidet an den Folgen eines Abzesses im Hals. Die Entscheidung, ob ein operativer Eingriff notwendig ist, wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Reichsbund der höheren Beamten erläßt eine Kundgebung gegen die Verschiebung der Beförderungsreform bis zum 1. Oktober, die mit diesen Worten schließt: „Die höhere Beamten-Schaft lehnt mit aller Entschiedenheit jede Zwischenlösung, die für keinen Beamten eine fühlbare Besserung seiner Lage bedeuten würde, ab und fordert ungehört eine durchgreifende Beförderungsreform.“

Im Alter von 73 Jahren starb in Bern der Oberstkorpskommandant A. D. Will, der frühere Generaldirektor der Berner Kraftwerke. Will war während des Krieges Kommandant des II. Schweizerischen Armeekorps.

Die „Action Française“ veröffentlicht einen Artikel Léon Daudet, den sie durch eine Briefstube erhalten haben will.

Bei dem feierlichen Empfang des Präsidenten der türkischen Republik, Mustafa Kemal Pascha, in Konstantinopel, hielt dieser eine Rede, worin er sagte: Wir werden unsere soziale und politische Entwicklung in Uebereinstimmung mit der modernen Wissenschaft und Kultur fortsetzen.

Die Leute vom Ozean.

Fünf Flüge über den Ozean haben nunmehr stattgefunden, von welchen vier ihr Ziel erreichten, während einer, der der Franzosen Ringesser, Goli und San Romain, durch eine Katastrophe, vielleicht nicht weit von der amerikanischen Küste, mit einem Wellengrab endete. Es ist bezeichnend, daß heute fast nur von den Flugmaschinen die Rede ist und von dem Zeppelinflug des Dr. Edener, der zuerst vom Bodensee nach New-York gelangte, nicht mehr viel gesprochen wird. Gewiß war das Experiment mit den Flugmaschinen gewagt und darum tollkühner, aber wenn das praktische Gelingen, das doch ausschlaggebend sein soll, in Betracht kommt, so steht Dr. Edener obenan. Bei seinem Flug und dessen Leitung haben sich Wissenschaft und Technik vereint, um die weite Reise zum guten Ausgang zu führen, während das Wagnis der Piloten, wie gelagt, tollkühn genannt werden muß. Sie haben die Fahrt nicht tollkühn genannt, sondern sie haben die Fahrt nicht ganz in der Hälfte der Zeit zurückgelegt, wie Dr. Edener, der übrigens den weitesten Weg hatte, aber schließlich kommt es doch auf die Sicherheit des Fluges an und nicht auf eine Beschleunigung von etwa 20–30 Stunden. Daß die Reise des Zeppelins über jede Möglichkeit eines Unfalles erhaben ist, kann freilich auch nicht behauptet werden, aber was an Sicherheit zu bieten war, ist hier geleistet worden, und sie kann durch weitere Verbesserungen noch mehr erhöht werden. Bei den Flugmaschinen sind ebenfalls Vervollkommnungen nicht ausgeschlossen, aber immerhin bleibt der Vorsprung des Zeppelinschiffes so bedeutend, daß er nicht wohl eingeholt werden kann. Der Zeppelin war auf sich selbst angewiesen und hat auch seine Fahrt selbständig durchgeführt. Die Aeroplane hatten erheblich mit Freifahrt zu kämpfen und mußten deshalb auf weitgehende Unterstützung rechnen.

Die Nacht ist keines Menschen Freund, so darf man von allen Unternehmungen mit den Flugmaschinen sagen. Dr. Edener hat die Gefahren der Dunkelheit in drei Nächten siegreich überwunden, während Ringesser und seine Kameraden ihnen wahrscheinlich zum Opfer gefallen sind. Auch Lindbergh, der so glücklich bei Paris landete, würde sein Ziel kaum glatt erreicht haben, wenn ihm durch einen ausgedehnten Dienst von Lichtsignalen nicht der rechte Weg gewiesen worden wäre. Chamberlin und Levine sind auf deutschem Boden in der Irre gefahren und landeten in der Umgebung von Giesleben statt bei Berlin und bryd suchte in Frankreich umsonst nach Paris und mußte schließlich eine Portlandung in den Wellen des Kanals an der nordfranzösischen Küste vornehmen. Gleichbedeutend mit der Schwierigkeit des Nachtdunkels ist die Undurchsichtigkeit des Nebels, und geraten diese beiden Hindernisse unglücklich verknüpft zusammen, so kann sich ein Flieger beinahe als verurteilt und verurteilt ansetzen. Bei einer Fahrt von 30 Stunden und darüber, und besonders zwischen Europa und Amerika, muß in jeder Jahreszeit mit der geringeren oder größeren Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß ein solches Mißgeschick eintritt, und damit ist die Möglichkeit nahe gelegt, daß die Reise schief geht. Es braucht ja nicht immer das Leben zu kosten, aber das Fliegen kann wer weiß wohin verschlagen oder demoliert werden. Bei diesen Ozeanfahrten ist also eine glückliche Reise beinahe ein Zufall zu nennen. Unter diesen Umständen muß man natürlich der Ansicht zuneigen, daß die Ozeanreise zu einer zwecklosen Tollkühnerei werden kann, so lange es nicht gelingt, Mittel ausfindig zu machen, die geeignet sind, die Zwischenfälle mit Erfolg zu bekämpfen, die bei einer solchen Reise sich kaum vermeiden lassen werden. Die Tatsache, daß es zwei amerikanischen

Militärliegern gelungen ist, den Stillen Ozean von Kalifornien nach Honolulu zu überqueren, ändert nichts an diesen Verhältnissen, wie sich die Elemente denn nun einmal nicht meistern lassen. Deshalb wird es auch kaum angängig sein, durch technische Neuerungen bei einer solchen, nur im geringeren Maße widerstandsfähigen Maschinen die ungefähre Sicherheit des Fluges zu garantieren. Ein Postdienst wird damit schwerlich einzurichten sein. Was auf diesem Gebiet zu leisten ist, innerhalb der immer beschränkten Möglichkeitsgrenzen kann ein Zeppelin fertig bringen, der über größere Stabilität verfügt.

Der Kampf um die Agrarzölle.

Kein Rücktritt des Reichsernährungsministers.

Die Meldung eines Berliner Blattes, wonach Reichsernährungsminister Schiele im Zusammenhang mit der Ablehnung der Zollserhöhung für Kartoffeln und Zucker durch den Reichsrat mit seinem Rücktritt gedroht habe, trifft, wie die Abendblätter erklären, nicht zu.

Wie es heißt, liegt nicht der geringste Grund vor, von einer Unstimmigkeit innerhalb der Koalition zu sprechen, die auch nicht nach einem neuen Kompromiß luche. Die Regierung beharre auf ihrer Vorlage, und die Regierungskoalition werde ihr dabei zustimmen.

Das Blatt hegt übrigens die Hoffnung, daß die Entwicklung, die durch den Beschluß des Reichsrats entstanden ist, sich wieder legen werde und führt sich dabei auf die Annahme, daß tatsächlich der Vertreter des Landes Sachsen im Reichsrat infolge der Neubildung der sächsischen Regierung (das sächsische Wirtschaftsministerium befindet sich jetzt in deutschnationalen Händen) mit neuen Instruktionen versehen werde, so daß die Tarifvorlage der Reichsregierung doch noch eine Mehrheit im Reichsrat erhalten werde.

Städte- und Reichswirtschaftsrat.

Ablehnung der jetzigen Vorlage.

Der Vorstand des Deutschen Städte- und Reichswirtschaftsrats nahm in seiner in Freiburg i. B. abgehaltenen Vorstandssitzung eingehend zur Frage der Zusammensetzung des endgültigen Reichswirtschaftsrats Stellung und faßte folgende Entschlüsse:

Die Vorlage der Reichsregierung hinsichtlich der Zusammensetzung des endgültigen Reichswirtschaftsrates bedeutet eine ungewöhnliche Zurücksetzung der städtischen Belange. Die Regierungsvorlage verkennt die Bedeutung der Städte für das gesamte Wirtschaftsleben und richtet sich bewußt gegen die Städte. Die im Deutschen Städte- und Reichswirtschaftsrat vereinigen Städte, Industrie und Gewerbe in der großen Mehrzahl ihrer Unternehmungen anfassig und in denen nahezu neun Zehntel der bedeutendsten kommunalwirtschaftlichen Unternehmungen vereinigt sind, müssen verlangen, daß ihrer Bedeutung für die Wirtschaft durch eine entsprechende Vertretung im Reichswirtschaftsrat Rechnung getragen wird. Sie richten daher an Reichsrat und Reichstag die dringende Bitte, die Regierungsvorlage abzuändern und entsprechend der mit Zustimmung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter im Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrates gefassten Beschlüsse die Zahl der dem Städte- und Reichswirtschaftsrat zustehenden Vertreter in Abteilung 3 auf fünf und in Abteilung 5 auf einen Vertreter festzusetzen.

Die Hypothekenzinsen.

Das neue Aufwertungsgezet.

Der Reichstag nahm bekanntlich vor einigen Tagen den Entwurf eines Gesetzes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken, ihre Umwandlung in Grundschulden sowie über die Vorzugsbereitungen in dritter Lesung an. Das Gesetz wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden, sobald der Reichsrat entsprechend der Verfassung über die Einlegung eines Einspruchs beschloßen hat. Da mit einem Einspruch des Reichsrats wohl zu rechnen ist, seien die Grundzüge des Gesetzes zur Vorbereitung seiner Durchführung durch die zuständigen Behörden schon jetzt mitgeteilt:

1. Das Gesetz sieht zunächst vor, daß die Verzinsung bereits gekündigter Aufwertungshypotheken, die nach dem Aufwertungsgezet erst mit dem auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahr beginnen sollte, bereits vom 1. 4. 1926 ab erfolgen soll. Die Zinsen, die der Gläubiger bereits für die vor diesem Termin liegende Zeit erhielt, braucht er nicht zurückzugeben.

2. Der Gläubiger kann der Gefahr des Absinkens des Aufwertungsbetrags als selbständiger Folge eines erfolgreichen Verabreichungsantrags des persönlichen Schuldners (§ 4 des Aufwertungsgezetes) dadurch entgehen, daß er den Aufwertungsbetrag statt als Hypothek als Grundschuld eintragen läßt; die persönliche Forderung erlischt in diesem Falle. Diese Regelung hat rückwirkende Kraft. Sie greift also auch dann Platz, wenn die Hypothek auf Grund des § 4 des Aufwertungsgezetes bereits auf weniger als 25 Prozent des Goldmarkbetrags aufgewertet ist. Wählt der Gläubiger nunmehr die Rechtsform der Grundschuld, so ist, falls nicht etwa das Grundstück vor dem Bekanntwerden der Regierungsvorlage, d. h. am 15. März 1927 auf Grund eines rechtsgeschäftlichen Erwerbs dem Eigentümer

gekauft hat, der Aufwertungsbetrag auf 25 v. H. des Goldmarkbetrags aufzufüllen und zwar entweder an die bisherige Rangstelle oder, wenn sich vor dem 15. März durch Rechtsgeschäfte erworbene Rechte dazwischenschieben durch eine Zusatzgrundschuld an die nächstfreie Rangstelle. Die Grundschuld und die Zusatzgrundschuld unterliegen denselben Einreden wie Hypotheken. Die Befugnisse des Eigentümers, sich auf die für ihn gegebenen Härtevorschriften des Aufwertungsgezetes zu berufen, bleiben unberührt.

3. Der öffentliche Glaube des Grundbuchs wird in den Fällen eingeschränkt, in denen der Erwerber des Grundstücks das Eigentum zwar lastenfrei erwirbt, vorher aber die Hypothek ablöst oder für seine Rechnung ablösen läßt.

4. Restaufgeldforderungen und Forderungen aus Güterüberlassungsverträgen aus dem Jahre 1921, die bisher nur bis zu 100 Prozent des Goldmarkbetrags, berechnet nach der Tabelle des Aufwertungsgezetes aufgewertet werden konnten, können, wenn es zur Vermeidung von großen Unbilligkeiten erforderlich ist, jetzt bis 400 Prozent, und wenn sie aus dem letzten Vierteljahr 1921 herrühren, bis 100 Prozent ihres Goldmarkbetrags aufgewertet werden. Voraussetzung ist der Antrag des Gläubigers. Die Antragsfrist läuft bis 1. Oktober 1927, zuständig ist die Aufwertungsstelle.

5. Kann der Gläubiger nachweisen, daß er ohne sein Verschulden rechtzeitige Anmeldung des Anspruchs auf Aufwertung auf Grund des Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung (§ 16 Aufwertungsgezetes) veräußert, so ist ihm auf Antrag vor der Aufwertungsstelle die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu bewilligen. Die Frist für den Antrag läuft bis zum 1. 10. 1927. Hat der Antrag Erfolg, so wird aber nur die persönliche Forderung aufgewertet.

Eine Aufwertung dinglichen Rechts findet nicht statt, und im übrigen bringt der Entwurf noch einige Vorschriften, die die Erleichterung des Grundbuchverkehrs vorsehen. Die Vergleichs- und rechtskräftigen Urteile, die lediglich die in dem neuen Gesetz die Rechtsverhältnisse regeln, sollen der Anmeldung der neuen Vorschriften nicht entgegenstehen.

6. Auf dem Gebiete der Anleiheablösung bringt das Gesetz für Altbesitzer und Reichsanleihe eine wichtige Bestimmung, daß die Vorzugsrente schon bei einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 1000 Mark (bisher 800 M.) gewährt werden soll.

Flug Deutschland—Amerika.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch über einen deutschen Amerikaflug.

Zu der Frage eines deutschen Fluges nach Amerika äußerte sich Reichsverkehrsminister Dr. Koch in folgender Weise:

Die deutsche Regierung interessiert sich selbstverständlich für jedes ernsthaft vorbereitete Unternehmen, das ein deutscher Flieger mit deutschem Flugzeug und deutschem Motor unternimmt. Der Flug von Deutschland nach Amerika ist wegen des vorherrschenden Gegenwinds schwieriger, als der in umgekehrter Richtung. Aber es ist das Kennzeichen des Fortschritts im Gegenstand zum Rekord, daß es sich von äußeren Einflüssen möglichst unabhängig zu machen bestrebt ist, während der rekordbrechende Sportflieger das Recht hat, möglichst günstige Wetterverhältnisse auszunutzen. So ist denn der Flug in der Richtung Amerika—Europa aus der nördlichen Halbkugel bereits mehrfach gelungen, zum ersten Male dem Engländer Wood, acht Jahre vor Lindbergh und Chamberlin, während die entgegengesetzte Überquerung des Ozeans bisher noch keinem Flieger gelungen ist. Da es nicht unsere Aufgabe ist, sportliche Leistungen anderer nachzuahmen, sondern dem Luftverkehrsgeheimen Schritt für Schritt weiter zu folgen, scheint mir grundsätzlich nicht das einmotorige Flugzeug, sondern zumindestens ein mehrmotoriges Flugzeug oder ein einmotoriges Schwinmfluggesetz am geeignetsten zu sein, und zwar in jedem Falle mit Auslastung für den Flug versehen. Das Beste wäre vielleicht ein Großwasserflugzeug, weil nach den bisherigen Erfahrungen oberhalb eines gewissen Gesamtgewichts die Flugboote höhere Seetüchtigkeit als die Schwimmerflugzeuge zu haben scheinen. Auch für die Wahl der Flugstrecke muß

der Beretragedante maßgebend

sein. Wie es einerseits falsch ist, Ausflügen durch allzu häufige, zeitraubende Zwischenlandungen zu unterbrechen, ist es andererseits ebenso unwirtschaftlich, auf Kosten der Kuplast Betriebsstoff für überlange Strecken mitzunehmen. Dem Grundgedanken eines normalen Leberseelverkehrs entspricht es weit mehr, die reinen Leberseelverkehrs durch Zwischenlandungen mit nördlichem oder südlichem Kurs zu unterbrechen.

Zu der Frage, ob und wie das Reich einen deutschen Ozeanflug fördern werde, erwiderte der Reichsverkehrsminister, daß das Reich durch Industrieaufträge fortschrittliche Bauminister fördere. Es sei daher in erster Linie Sache der Industrie, sich im Rahmen der Anforderungen den Tagesaufgaben anzupassen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Juli.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzes über

Zolländerungen.

Danach sollen der Zoll für Kartoffeln von 0,50 auf 1 Mark und der Zoll für Zucker von 10 auf 15 Mark für den Doppelpentamer erhöht und die Zuckerteuer von 21 Mark auf 10,50 Mark ermäßigt werden. Der Reichstag hat bekanntlich die Erhöhung des Kartoffelzolls und des Zuckerszolls abgelehnt.

Finanzminister Dr. Brüder

begründet die Vorlage. Er weist darauf hin, daß es nicht möglich gewesen sei, bis zum Ablauf der Zolltarifnovelle am 31. Juli d. J. einen neuen Zolltarif fertigzustellen. Darum sei die Verlängerung der Novelle bis zum 31. Dezember 1929 notwendig geworden. Die Regierung verfolge die Tendenz, das Zollniveau zu senken. Wenn dadurch auch die Einnahmen sich verringern, so würde sich das doch nicht bedauern. Die Steigerung der Zolleinnahmen von 500 im Jahre 1924 auf 940 Millionen im Jahre 1926 bereitet nur eine gewisse Sorge. Die Zölle für lebensnotwendige Waren bedeuten eine verhältnismäßig allzu starke Inanspruchnahme der Bevölkerung mit indirekten Abgaben. Angesichts der schon so starken Belastung mit direkten Steuern. Darum ist auch auf meinen Wunsch die Zuckerteuer um 50 Prozent gekürzt worden, trotz der 33 1/2 Prozent, die in der ersten Vorlage vorgesehen waren.

Reichsernährungsminister Schiele:

Die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Erhöhung der Kartoffelzölle um 100 Prozent konnte den Eindruck erwecken, als stände dieser Vorschlag im Widerspruch mit den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz. Von einem solchen Widerspruch kann aber keine Rede sein. Auf der Weltwirtschaftskonferenz ist ausdrücklich die Notwendigkeit betont worden, einen gewissen Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft in der Zollpolitik zu schaffen. Die Konferenz hat weiter festgestellt, daß ein zu starker Abbau der landwirtschaftlichen Zölle die Gefahr einer Verminderung der landwirtschaftlichen Produktion heraufbeschwören könnte. Mit der vorgeschlagenen Erhöhung des Kartoffelzolls soll nur eine frühere Verminderung und eine Verringerung erfüllt werden, die die Regierung auf Grund früherer Unterlassungen der Landwirtschaft gegenüber hat. Wenn die Regierung mit ihrer Vorlage dieser Verpflichtung nachkommt, so handelt sie geradezu im Sinne der Weltwirtschaftskonferenz. Bei den Zuckerszöllen liegt es ebenso. Die Forderung der Landwirtschaft auf Parität in Fragen des Zollschutzes bedeutet keinen Gegensatz gegenüber der Industrie. Das Ziel ist der Abschluß oder die Korrektur langfristiger Handelsverträge mit Hilfe wechselseitiger weitgehender Ermäßigungen der überhöhten Zölle. Ein gewisser zwangsläufiger Zollschutz bedeutet auf die Dauer keine Verwertung für die Verbraucher, eher eine Verbilligung, weil er die Gewähr einer größeren Sicherheit unserer Ernährung bedeutet.

Die Hebung der agrarischen Produktionskraft durch Zollschutz ist auch geeignet zu einer schöpferischen Sozialpolitik, der Vermehrung des Eigentums in Stadt und Land. Die Regierungsvorlage ist eine Folgerung aus den vitalen Interessen der deutschen Nation.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.): Die Rede des Ministers Schiele gefährdet die ganze Außenpolitik und Wirtschaftspolitik des Reiches. Die Kartoffelpreise haben sich gegenüber der Vorkriegszeit um 180 Prozent gesteigert. Unter dem Zollsystem der Monarchie blieben doch die Kartoffeln zollfrei. Die Reichsregierung hat sich eine verdiente Blamage dadurch geholt, daß ihr der Reichstag diese Vorlage vor die Füße warf.

Abg. Hoeckle (Komm.) bezeichnet die Rede des Ministers Schiele als ein Gemisch von Unwissenheit in volkswirtschaftlichen Dingen und Verdrehung der Tatsachen.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) übt scharfe Kritik an der Verschleppung der Zollvorlage, deren Ursache der Gegensatz der handelspolitischen Ansichten innerhalb der Regierungskoalition sei. Die Gefahren der Hochzollpolitik seien für Deutschland besonders groß. Die demokratische Fraktion habe sich auf den Boden der Reichsratsbeschlüsse gestellt, die auch die Rechtsparteien beachten sollten.

Rheinische — deutsche Sorgen.

Der Rhein, sein Werden und Wirken.

In Koblenz ist die Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken“ mit einem Festakt im festlich geschmückten Stadttheater eröffnet worden. Nach einer Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Dr. Kassel überbrachte Reichsverkehrsminister Dr. Koch die Grüße der Reichsregierung und führte u. a. aus:

„Alles, was mit der Geschichte des Rheins, seinem Werden und Wirken zusammenhängt, geht nicht nur den Rheinländer, sondern das ganze deutsche Volk an. Ich kann nur meine außerordentliche Freude zum Ausdruck bringen, daß sich an dieser historischen Stätte des Zusammenflusses von Rhein und Mosel sachkundige Männer zusammengefanden, um dem In- und Auslande zu zeigen, wie der Rhein wurde, wie er gewirkt hat und wie er wirken wird, und wie dieser Gedanke in der Schweiz und in den Niederlanden stärksten Widerhall fand.“

Als Sohn des Rheinlandes übermittelte dann Staatssekretär Dr. Dönhoff die Grüße und Wünsche der preussischen Staatsregierung. Das Rheinland läßt sich nicht denken, betonte der Redner, ohne Zusammenhang mit dem Deutschen Reich. Rheinische Sorgen sind deutsche Sorgen. Der Weltkrieg hat den Gedanken der Befriedung der Völker wachgerufen. Es kann nichts Förderlicher sein, als wenn an den Ufern des Rheins die Völker sich besser als bisher schäufen und achten lernen. Das ist der beste Weg, um einen wahren Frieden herbeizuführen.

Der Vertreter der Niederlande und der Schweiz, Konrad Geringer aus dem Haag, gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß er bei dem Festakt ein Wort warmer Sympathie erklingen lassen und nicht nur für die niederländische Regierung, sondern auch für die Schweiz sprechen könne.

„Das Deutsche Reich, die Niederlande und die Schweiz haben sich zusammengefunden, um den Strom, der die drei Länder verbindet, zu würdigen und zu ehren. Die Schweizer und niederländische Regierung legen Wert darauf, allen, die ihre Kraft für das Gelingen der Ausstellung eingesetzt haben, ihre besten Wünsche auszusprechen.“

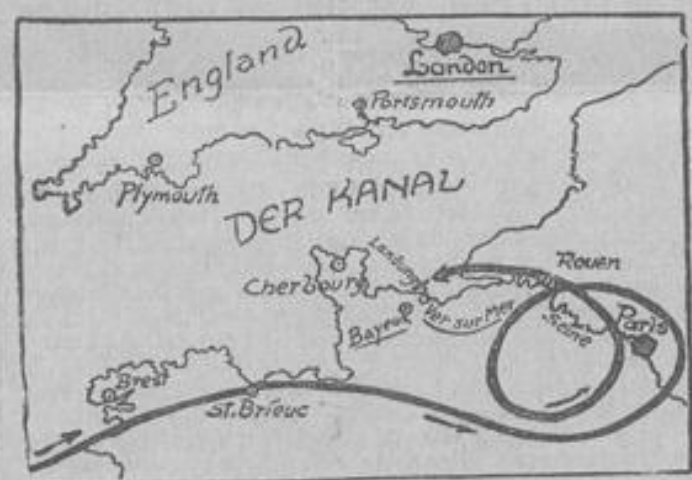
Mit einem herzlichen Glückwunsch schloß der Redner seine warmherzigen und mit großem Beifall aufgenommenen Worte.

Darauf nahm der Schirmherr der Ausstellung, Oberpräsident Dr. Fuchs, das Wort zur Eröffnung der Ausstellung. Er dankte allen, die zu dem Zustandekommen des großen Werkes beigetragen haben. Mit Niens' Gebet von Richard Wagner schloß der Festakt.

Byrd in Paris.

Im Eifer der Empfang. — Die Überfliegung des Südpols.

Nach ihrer Ankunft in Paris begaben sich die Expeditionsleiter Byrd und Byrd zum Triumphbogen, wo sie einen Blumenstrauß mit den französischen und amerikanischen Farben am Grabe des unbekannten Soldaten niederlegten. Darauf ging die Fahrt zum Cercle Interallié, wo von der amerikanischen Botschaft unter Vorsitz von Marineminister Vignes, der den verhinderten Handelsminister vertrat, zu Ehren der



Karte von der Irrfahrt Byrds über Frankreich.

„Es muß sein!“ sagte sie mit heimwehsvollem Herzen, stieg vom Wagen und reichte Vater und Schwester die Hand mit abgewandtem Gesicht.

Dann schritt sie Himbach zu mit zögernden Schritten.

Wingstern war dahin mit seinem Grün und Blüten, mit seiner Ruhe und Weibe. Werkzeuge kamen, immer länger, immer härter, heißer und arbeitsvoller. Mit der wechselnden Farbe, der schwindenden Frische, die vor dem Erblichen und Ergelben der Felder wichen, kam die Mühe des Bauernlebens in erhöhtem Maße. Einer Erntearbeit folgte die andere. Rosa sah und hörte nichts mehr von der Erfüllung des Versprechens von Felger, daß sie nichts zu arbeiten brauche. Sie hatte manden Abend fast kein Gefühl mehr in den Gliedern, so hart war die Tagesarbeit, härter als die der Stadt. Reiche Ernten waren auf das feuchtwarme Frühjahr gefolgt, und das Dichtschut's Gut trug, trotzdem es durch mangelhafte Düngung zurückgekommen war, in diesem Jahre viel, weil es durchweg guten Grund und Boden hatte. An dem saftigen Futter war das verarmte Vieh ziemlich vorwärts gekommen, zumal Rosa mit allem Eifer für Ordnung sorgte und keine Mühe scheute. Sie suchte Arbeit um Arbeit, um zu vergessen, und um ihre Umgebung zu verbessern. Eines konnte sie nicht ergründen. Die Kühe wurden besser, ja im Hochsommer sogar gut genährt, und doch hatte man so wenig Butter, manchmal fast gar keine. Es mußte doch eine Ursache haben. Die Schwierigkeiten waren in ihr Schicksal ergeben. Wer konnte gegen die geheimen Mächte kämpfen? Den Unsinn ließen sie sich nie und nimmer ausreden.

Übermüde lag Rosa in ihrer Kammer, die überanstrengten Nerven ließen keinen Schlaf kommen. Den ganzen Tag hatte sie Hafer gemäht und sich bei der Arbeit nicht wenig geärgert. Am Morgen stand sie ganz allein

flieger ein Essen gegeben wurde. Hieran nahmen auch Chamberlin und Levine teil. Nachmittags wurden Byrd und seine Begleiter vom Präsidenten der Republik empfangen. Überall, wo sich die amerikanischen Flieger zeigten, bereitete das Publikum ihnen Ovationen.

Bei einem Empfang der französischen Presse äußerte Byrd über seine weiteren Pläne, er sei entschlossen, nach seiner Rückkehr die Überfliegung des Südpols zu versuchen. Er werde den Flug von Neuseeland mit einem fünfmotorigen Flugzeug unternehmen. Er betonte, daß seine Flüge vom wissenschaftlichen, nicht vom sportlichen Gesichtspunkt bewertet sein wollten.

Die amtlich festgestellten Flugstrecken.

Das Geographische Institut in Washington setzte amtlich die von Byrd zurückgelegte Flugstrecke auf 3447, die von Chamberlin zurückgelegte Strecke auf 3909 und die Länge des Fluges Lindbergh auf 3610 Meilen fest.

Totales.

Flörsheim a. M., den 5. Juli 1927.

1 **Draconisches Urteil.** Ein Flörsheimer Neusiedler betrat am Sonntagmorgen seinen Hühnerhof und bemerkte mit Schrecken, daß der Hofhund „Schnauzer“ über Nacht allen 18 Hühnern mit samt dem Gockel die Kehle abgebissen hatte. Da bekam es unser Biedermann mit der Butte, ohne langes Verhören, er auch noch seinen braven Schnauzer tot. Als die Ehefrau später heim kam, merkte sie 19 „Leichen“ den sonst so belebten Hof. — Seit Sonntag gibt es nun schon „Hühnerjuppe“ und „Geflügel-Frikassee“ auf der Mittags- und Abendtafel. Der arme Schnauzer aber wurde zur Strafe ganz hinten an der Gartenmauer eingescharrt. Geschieht ihm auch recht!

1 **Der Gesangsverein Sängerbund** wollte Sonntag auf dem Liebertag in Walldorf. Unter allerstärkster Konkurrenz sang der Verein den Chor „Wysbi“ und das Volkslied „In einem kühlen Grunde“. Wie uns Zuhörer mitteilten, zählten die Leistungen des Flörsheimer Vereins zu dem besten, was geboten wurde. In einige bezeichneten den Sängerbund Flörsheim als den Besten, der in Walldorf konkurrierenden Vereine überhaupt. — Wir werden nicht verfehlen, die Kritik sobald diese hier eingetroffen ist, zu veröffentlichen.

Die Unfälle der Radfahrer spät abends ohne Licht zu fahren, nimmt in letzter Zeit wieder ganz bedeutend zu. In den letzten Tagen kamen verschiedene Personen, die bei diesem Vergehen erwischt wurden, zur Anzeige. Einer verlor es sogar, sich nach Anruf durch den Gendarmenbeamten, fluchtartig in Sicherheit zu bringen. Es mühte aber nichts und ein doppelter Strafzettel wird der Erfolg sein. — Also: bei eingetretener Dunkelheit bitte recht hübsch die Laternen anzünden! Ordnung muß sein!

Einheimische Malkunst. Die jugendliche Malerin Fräulein Anna Keller hat im Kaufhaus am Graben ein Gemälde, Christus am Ölberg ausgestellt, das die Bewunderung von Fachleuten und Laien erregt. Fräulein Keller verrät in ihrem Bilde entschieden Talent und würden wir uns freuen, noch weitere Proben ihrer Kunst entstehen zu sehen. Eine fachliche Ausbildung würde ihr gewiß die sie bis jetzt alles aus eigener Initiative und Können geleistet hat, zu zukunftsreichem Künstlertum verhelfen.

u **Der Eisenbahner-Verein** unternahm am Sonntag zum ersten Teil seinen diesjährigen Ausflug nach Bensheim. Die Fahrt ging per Extrazug und daher ohne Aufenthalt. Die Beteiligung war ganz hervorragend stark, wie immer beim Eisenbahnerverein. Nach der Ankunft in Bensheim ging es im Marschschritt und mit Musik zum Saalbau „Deutsches Haus“. Die zur Begleitung angeworbene Bergknappen-Kapelle spielte flott. Nach dem Mittagessen (sehr gut und nicht teuer) gab es eine Befichtigung des reizvollen Bergstraßen-Städtchens und Ausflüge (Fahrtouren) nach dem Kirchberg (wunderbare Aussicht), auch nach Murbach, Fürstentlager und in das Dorf Schönberg. Ab 3 Uhr war dann wieder Zusammenkunft im Saal zum „Deu-

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hansson.

68

(Nachdruck verboten.)

Schreiber schwieg erbittert. Rosa sah heimlich in das erzürnte Gesicht des Vaters, sie ahnte im Ausbruch seines Unwillens die Sorge um sie, um ihre Zukunft und die Schwester sah unter sich und lachte heimlich über Valentins Meinung von den Genossen.

Zu einem gemütlchen gegenseitigen Verstehen kam es nicht. Die Gegenstände waren zu groß. Von Reiz zu Reiz rang sich ein schweres Seufzen aus Schreibers tiefer Brust. Es war wie ein Stöhnen, ein tiefes Verneinen des Entschlusses der Vergangenheit, der nie wieder geändert, nie gut gemacht werden konnte.

Zu früh brach an dem langen Tage der Abend an für Rosa. Sie ließ es sich nicht nehmen, mit Vater und Schwester eine Strecke zu fahren. Der Vorabend lag über dem Einrich, dem stillen abgeschiedenen Lande, fern von der lärmenden Welt, und der milde Sonnenschein kühlte verklärend die grüne, blühende Erde mit ihrem vollen Wald und den saftigen Feldern. An den Heimkehrenden vorbei zogen Reihen überfroher Furchen und Mädchen und durch Kluten und junge Herzen juchzte das Glück, unagbares, hoffnungsfrohes Glück. Stumm saßen Vater und Tochter nebeneinander mit Gedanken, die keines aussprechen wollte, die aber gleich waren. Schreiber mahnte sanft an die Rückkehr nach Himbach, er tat es mit weichen Herzen, als sie die Höhe vollends erreicht hatten und der Wagen hielt.

Mit brennenden Augen sah Rosa den Vater an und seufzte.

draußen und mähte sich ab. Jakob ging nicht aus dem Hause, er war manchmal völlig menschen- und arbeitslos, und Albert fand immer Gelegenheit, notwendiges Fahren vorzuschreiben und der schweren Feldarbeit aus dem Wege zu kommen. Beim Mittagessen sagte Rosa der faulen Bande gehörig ihre Meinung und drohte, selbst nicht mehr hinauszugehen. Man war bestürzt. Der Hafer mußte abgemacht werden, er war überreif. Valentin grunzte etwas, dann nagelte er sich ein altes Haferreß zusammen, das schon zwanzig Jahre pensioniert in der Ecke lag. Seitdem bekam ein neues, gutes Werkzeug, und damit es voran gehen sollte, ging man nach zu einem, den man immer nicht haben wollte und ihn immer wieder brauchte, zu — dem Schulonkel. Der machte erst unter Ein- und Herreden und sonderbaren Ausflüchten einen guten Preis fest, dann ging er mit und ließ daheim alles stehen und liegen, auch den eigenen Hafer. Es war eine sonderbare Gruppe. Valentins Keff ähnte bei jedem Niek vor Altersschwäche, daß die Bauern lachten, und der Schulonkel nahm in seiner Halbbarkeit eine doppelte Schwadenbreite vor, wobei die Sense schlecht schnitt und sein Schwaden ein Bild der Unordnung wurde. Valentin mahnte ihn an Ordnung, doch der Onkel mähte weiter und sang dazu:

„Ab' immer Treu' und Redlichkeit

Bis an dein kühles Grab —

Und was die Sen' die' Jahr nit schneid't,

Das kommt das nächt' Jahr ab.

„Mein Fritz,“ sagte Valentin ärgerlich, „wenn du so weitermähst, dann kannst du heimgehen, ja!“

Der Schulonkel lachte: „Na, und wenn ich nur heimgehe, morge früh vor Tag bist du doch schon wieder da und holst mich! Deine faule Bube mähte doch die Hafer nit ab!“

(Fortsetzung folgt.)

ischen Haus" mit Kinderspielen und Tanz. Gegen 7 Uhr Abmarsch zum Bahnhof und Rückfahrt. Alles in Allem eine wunderschöne Fahrt in sommerliches Grün und strahlendes Sonnengold. — Die Fahrt der zweiten Abteilung findet später statt und wird noch bekannt gemacht.

Ein Autobus-Unglück ereignete sich gestern Abend auf der Chaussee Höchst-Hattersheim. Der voll besetzte Auto-Omnibus schlug, wie es heißt durch Unvorsichtigkeit des Wagenlenkers, um. Ein Teil der Insassen, deren sich eine fürchterliche Panik bemächtigte, erlitten erhebliche Verletzungen.

Der Kalhol. Leseverein unternahm am letzten Sonntag eine außerordentlich interessante und lehrreiche Fahrt nach dem Kloster Eberbach im Rheingau. Abfahrt erfolgte hier um 9.17 Uhr vormittags. Bei der Ankunft in Hattenheim erwartete schon eine Musikkapelle die Ausflügler und begleitete sie zunächst einmal zur bekannten Wirtschaft Röll, wo sich alle zum Gang nach dem eigentlichen Reiseziel stärkten. In knapp einstündigem Weg war Kloster Eberbach erreicht und wurde sofort einer gründlichen Besichtigung unterzogen. Diese alte Zisterzienser-Abtei ist weltberühmt und bietet eine Fülle des geschichtlich und kunsthistorisch Beachtenswerten, daß es dazu eines umfangreichen Aufzählens bedürfte um das hervorsteckendste zu erwähnen. Mit größter Aufmerksamkeit folgten alle den gegebenen Erklärungen und dem Indifferentesten ging wohl ein Licht darüber auf, was ganz eminente Kultur- und Nachtstätten, Horte von Kunst und Wissen, die Klöster und ihre Insassen im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein waren. — Hochbefriedigt nahmen alle in schon vorgerückter Abendstunde Abschied vom schönen Rheingau und seinen freundlichen Bewohnern und aus manchem Munde klang es nach: Auf Wiedersehen!

Die Zeit der hellen Nächte. In diese Periode der längsten und hellen Nächte sind wir jetzt wieder eingetreten und es dauert etwa bis zum 22. Juli. Der Grund warum in dieser Zeit keine vollständige Verfinstlung des nächtlichen Himmels eintritt, liegt darin, daß die Sonne am Abend nicht tief genug unter den nordwestlichen Horizont herabsinkt und am Morgen tief im Nordosten sehr früh wieder aufgeht. Jetzt können, viele Familien am Abend ohne künstliche Beleuchtung auskommen, was als Kostenersparnis angenehm empfunden wird. Nach dem der astronomische Sommer jetzt seinen Anfang genommen hat, dürfte jetzt im Monat Juli, dem eigentlichen Sommermonat, auch die sommerliche Kraft der Sonne mehr und mehr zum Durchbruch kommen. Bis jetzt haben wir, abgesehen von einigen warmen Tagen, von einem Sommer doch noch wenig verspürt.

Der Angestellten-Urlaub.

In dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist zur Zeit wieder einmal die Urlaubsfrage von aktueller Bedeutung. Da sie gelegentlich noch nicht geregelt ist, so sind die geltenden tariflichen Abmachungen, wenn in dieser Zeit keine vollständige Verfinstlung des nächtlichen Himmels eintritt, liegt darin, daß die Sonne am Abend nicht tief genug unter den nordwestlichen Horizont herabsinkt und am Morgen tief im Nordosten sehr früh wieder aufgeht. Jetzt können, viele Familien am Abend ohne künstliche Beleuchtung auskommen, was als Kostenersparnis angenehm empfunden wird. Nach dem der astronomische Sommer jetzt seinen Anfang genommen hat, dürfte jetzt im Monat Juli, dem eigentlichen Sommermonat, auch die sommerliche Kraft der Sonne mehr und mehr zum Durchbruch kommen. Bis jetzt haben wir, abgesehen von einigen warmen Tagen, von einem Sommer doch noch wenig verspürt.

Der Angestellte kann den ihm zustehenden Urlaub voll beanspruchen. Eine im Laufe des Jahres eingetretene Erkrankung kann darauf mangels ausdrücklicher Vereinbarung nicht verrechnet werden. Die Zeit des Urlaubs wird vom Arbeitgeber festgelegt. Haben die Arbeitnehmer ihre Urlaubswünsche eingereicht, ohne Widerspruch erfahren zu haben, so gilt die beantragte Urlaubszeit als genehmigt. Während des Urlaubs darf der Arbeitnehmer anderweitig bezahlte Arbeit nicht verrichten, sonst gibt er unter Umgehung einen wichtigen Grund zur fristlosen Auflösung des Dienstvertrags. Verweigert der Arbeitgeber den Urlaub, so kann der Arbeitnehmer Entschädigung in Geld verlangen. Nach überwiegender Anschauung gilt der Urlaubsanspruch als verfallen, wenn der Urlaub — ohne Veranlassung des Arbeitgebers — nicht während des laufenden Kalenderjahres genommen wird. Kündigt der Arbeitgeber vor der Urlaubsgewährung ohne wichtigen Grund, oder gibt er begründeten Anlaß zur fristlosen Kündigung durch den Arbeitnehmer, so bleibt der Urlaubsanspruch bestehen und ist gegebenenfalls durch Zahlung einer Entschädigung abzugelten. Kündigt der Arbeitnehmer ohne wichtigen Grund, oder wird er mit Recht fristlos entlassen, so entfällt der Anspruch. Ist der Urlaub der Zeit nach festgelegt, so muß er ohne Rücksicht auf eine ordnungsmäßige Kündigung vom festgesetzten Zeitpunkt an gewährt werden. Kündigt der Arbeitnehmer fristlos, so entfällt der Urlaubsanspruch, soweit er während des Vertragsverhältnisses nicht mehr gewährt werden kann.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 29. Juni 1927. Die auf den Stichtag des 29. Juni 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber der Vorwoche um 0,4 % auf 137,9 (137,4) angezogen. In den Hauptgruppen hat sich die Indexziffer der Agrarstoffe bei festgesetzten Preisen für Vieh und einzelne Viehzugnisse um 0,9 % auf 139,5 (138,2) erhöht. Gleichzeitig ist die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,3 % auf 128,7 (128,3) gestiegen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,2 % auf 131,9 (131,7) angezogen, während diejenige der industriellen Fertigwaren unverändert auf 146,3 lag.

Hygienische Volksbelehrung. Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung in Berlin RZ. 6, Luisenplatz 2/4, hat gebeten, den Landräten und den Gemeindevorsteher in Orten unter 15000 Einwohnern von seinem Vorhaben Kenntnis zu geben, in diesem Jahre die hygienische Belehrung auf das Land hinauszutragen.

Die orthopädischen Leistungen des Versorgungswehens. Die Zahl der im Kalenderjahr 1926 von dem Versorgungswehens zu berechnenden, orthopädisch zu versorgenden Verwundeten belief sich auf 256.917. Die überwiegende Mehrzahl entfällt auf die Kriegsverwundeten, während auf die Altrentner, die Tumultbeschädigten und Kriegsverunglückten geringe Zahlen entfallen. Im Jahre 1926 wurden 3007 Kunstarme und 10.803 Kunstbeine sowie

362 Krankenfahrräder und Selbstfahrer auf Reichskosten geliefert, ungerichtet die Ersatzbeschaffungen auf dem Gebiet des orthopädischen Schuhwerks und 150.000 Instandsetzungsarbeiten. Der Geldaufwand für orthopädische Hilfsmittel betrug 14.400.000 RM.

Änderung der Gewerbeordnung. Das Reichskabinett stimmte dem ihm vom Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuches (Handwerksnovelle) zu. Die Novelle sieht vor allem die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts zu den Handwerkskammern und die Errichtung einer Handwerksrolle vor, in die alle selbständigen Handwerksbetriebe einzutragen sind; die Handwerksrolle wird die Grundlage für die Wahlen zur Handwerkskammer bilden und die Möglichkeit statistischer Ermittlungen über das Handwerk schaffen. Die Novelle bringt ferner eine Änderung des Handelsgesetzbuches dahin, daß künftig großen Handwerksbetrieben die Eintragung in das Handelsregister ermöglicht und damit diesen das Firmen- und Prokuratrecht gewährt wird.

Die Mainzer Spar-Konsum- und Produktionsgenossenschaft und der Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Kraftwagen-Werbezug durch die Straßen von Mainz und Wiesbaden, sowie durch die Ortschaften des Rheingaus und Rheinhessens. Mit 18 großen Kraftwagen zum Teil modernster Konstruktion, die mit frischem Grün und den bunten Wimpeln aller Länder geschmückt waren, bot der Zug, der von einer aus 8 Mann bestehenden Musikkapelle begleitet war, ein farbenfrohes Bild und verschaffte eine Anschauung von dem Umfange der wirtschaftlichen Betätigung dieser beiden Vereine. Der Internationale Genossenschaftsbund, dem die Vereine angehören, hatte für diesen Sonntag eine ähnliche Feier für alle Länder der Erde angeordnet, sodaß sich überall in der Welt die Konsumgenossenschaften in gleicher Weise betätigten und damit den Willen zur solidarischen Zusammenarbeit der Völker in den Fragen der wirtschaftlichen Bedürfnisbefriedigung auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage bekundeten. Die nach vielen Tausenden zählenden Mitglieder der Vereine, die in den Orten, die der Zug berührte, zerstreut wohnen, begrüßten die festlich geschmückten Wagen ihrer Genossenschaft mit unverkennbarer Freude, sodaß man wohl von einem nicht zu unterschätzenden propagandistischen Erfolge dieser Rundfahrt überzeugt sein darf.



Rudersport.

Die zur Gießener Jubiläums-Regatta am vergangenen Sonntag entsandte Jugendmannschaft des Fförsheimer Rudervereins 08 hat gezeigt, daß sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Jungmänner kamen im Borrennen als erstes Boot durch das Ziel der 2000 m Strecke. In dem äußerst scharf gefahrenen Hauptrennen konnte die kräftigere Mannschaft des Rudervereins Gelsentkirchen, von dem berühmten Trainer Frey instruiert, mit etwas über Bootslänge das Rennen gewinnen. Für weitere Regatten wünschen wir der Mannschaft alles Gute.

Rudergesellschaft 21. Heute Abend 8.30 Uhr findet im „Sängerheim“ Monatsversammlung statt, worauf alle Mitglieder nochmals hingewiesen seien. Es ist eine äußerst wichtige Versammlung und ein zahlreicher Besuch zu erwarten.



Fußball

Trotz der vierwöchentlichen Ruhepause mußten, infolge der Terminnot, die Endspiele um die südd. Pokalmeisterschaft am vergangenen Sonntag stattfinden. Es standen sich in Karlsruhe 1. F. C. Nürnberg und Karlsruher F. V. gegenüber, das 0:0 endete und man noch abwarten muß wie es weiter wird. — In Jülich trafen sich Sp. Bg. und Bayern München, wobei Jülich mit 4:0 Sieger blieb. Es sind jetzt noch Sp. Bgg. Jülich, Karlsruher F. V. (oder 1. F. C. Nürnberg) und F. Sp. B. Frankfurt übrig, die sich nach der Sperre treffen werden.

Aus Nah und Fern.

Hochheim am Main, den 5. Juli 1927.

Jubiläumsfeier bei Burgeß. Ein Jubiläum, das weit über den engen Heimatbezirk hinaus Widerhall findet, wurde am Samstag in Hochheim begangen: der 90. Geburtstag des Hauses Burgeß & Co., der ältesten deutschen Sektfirma. Im Jahre 1837 wurde die Firma Burgeß & Schweikard, die Stammutter der heutigen A. G., gegründet; ihr Schaumweinzeugnis hieß „Russie“ (Monieur), die Flasche kostete einen Gulden und fand in Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Homburg und Rheinhessen begeisterte Aufnahme. Die Engländer, die als Besucher der Tannusbäder den deutschen Sekt kennen lernten, bestimmten die Firma, ihr Produkt auch in England anzubieten. „Sparkling Hock“ (Hochheim) — hiernach heißt in England jeder Rheinwein „Hock“ — war bald drüben eingebürgert. Seitdem ist der Name Burgeß in der ganzen Welt bekannt. Dies hörte man auch aus allen Reden heraus, die bei dem Festmahl in „Burg Ehrenfels“, dem Ursprungs- haus der Firma, gehalten wurden. Im Namen der Firma begrüßte Generaldirektor Hummel die Gäste, indem er auf den allgemeinen wirtschaftl. Wert hinwies, den der Verbrauch deutscher Erzeugnisse habe. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Geh. Oberregierungsrat v. Tilly gab einen Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Firma. Ihnen folgte etwa ein Dutzend weiterer Redner, die alle dem Hause mehr oder weniger

nahestanden. Vielen Beifall fand die humorvolle Ansprache des Vertreters der Stadt Frankfurt, Stadtrats Dr. Hiller, der auf die engen gutschafflichen Beziehungen zwischen Frankfurt und Hochheim hinwies und in launiger Weise den Frankfurter Eingemeinderungsdrang kennzeichnete, der vielleicht auch einmal Hochheim ergreifen werde. Aber schon entstanden ihm in den Vertretern der Städte Wiesbaden und Mainz sowie des Landkreises Wiesbaden gutgelaunte Opponenten, die kundgaben, daß sie sich einen so fetten Bissen nicht ohne weiteres würden entreißen lassen. Eine große Zahl Glückwunschtelegramme war bei der Firma eingelaufen, darunter vom Reichspräsidenten, von Minister Stresemann und anderen Ministern, Korporationen und Verbänden; in allen Klang der Wunsch wieder: Glückauf zum 100. Geburtstag!

Jubiläumsfeier. Das 50 jährige Geschäftsjubiläum des Schaumweinhauses Karl Graeger dahier am 1.2. und 3. Juli d. J. nahm in allen seinen Teilen einen schönen und erhebenden Verlauf.

Das „Arbeitsgericht Wiesbaden“, das seit dem 1. Juli 1927 für die Entscheidung aller Arbeitsstreitigkeiten zuständig ist, die in den Amtsgerichtsbezirken Eltville, Hochheim a. M., Idstein, Rudesheim a. Rh., Bad Schwalbach, Bechen und Wiesbaden entstehen, ist einstweilen wie bisher im 1. Stod des städt. Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 1—3 untergebracht. Zum hauptamtlichen Vorsitzenden des Arbeitsgerichts ist auf Lebenszeit ernannt der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts Wiesbaden und Vorsitzender des staatlichen Schlichtungsausschusses, Wiesbaden, Magistratsrat Neundorff, unter Ernennung zum Amtsgerichtsrat. Fernsprecher der Geschäftsstelle und des Vorsitzenden, Stadtamt, Nebenstelle 66.

Wiesbaden. (Uebertretung des Arbeitszeitgesetzes.) Sehr ausgiebig, fast pausenlos im Sinne des Arbeitszeitgesetzes, hat ein Metzgermeister in Wiesbaden einen Gefellen und einen Lehrlingen beschäftigt. Das Amtsgericht verurteilte ihn wegen Vergehens gegen das genannte Gesetz zu einer Geldstrafe von 120 Mark.

Alsheim bei Worms. (Mit dem Rade verunglückt.) Auf der Landstraße zwischen Alsheim und Guntersblum fuhr ein Motorradfahrer in voller Fahrt in das Rad eines Dienstmädchens. Der Motorradfahrer stürzte ab und blieb bewußtlos liegen. Der Dienstmädchen erlitt einen Schenkelbruch und sonstige Verletzungen und wurde mit einem Kraftwagen nach Guntersblum gebracht. Auch das Mädchen erlitt Verletzungen am Bein und Arm.

St. Goarshausen. (Die Wahlfälschungen bei der Kreiswahl.) Bekanntlich wurde die letzte Kreiswahl durch den Bürgermeister Berndt von Nievern gefälscht, indem er über 100 Stimmzettel in die Urne warf und in den Listen bei den Wahlberechtigten Eintragungen über die erfolgte Wahl machte, obgleich diese gar nicht gewählt hatten. Trotz dieser Fälschungen hat der Kreisrat entschieden, daß eine Neuwahl nicht erforderlich sei, sondern lediglich nach Abzug der unächtlichen Stimmen die 24 Abordnerentscheide neu zu verteilen seien. Das gerichtliche Verfahren gegen Berndt ist soweit vorbereitet, daß demnächst in Wiesbaden die Verhandlung stattfinden wird.

Alzey. (650-Jahr-Feier der Stadt.) Die alte Völkstadt Alzey feierte in diesen Tagen das Fest ihres 650jährigen Bestehens. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand der große historische Festzug, der eine künstlerische Illustration zur Geschichte der Stadt gab. Auf dem Platz am Marktplatz fanden Vorstellungen der rheinischen Reit- und Fahrvorstellungen statt. Daran schloß sich ein Festbankett, dem sich turnerische Vorstellungen und Volksspiele anreiheten.

Auenroth, Kreis Alsfeld. (Tödlicher Unglücksfall.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier bei den Feldarbeiten. Bürgermeister Schmitt, der seit 18 Jahren im Dienst ist und sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, stürzte vom beladenen Heuwagen und unglücklicherweise direkt auf den Kopf. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und schwere innere Verletzungen, denen er noch am gleichen Tage erlag.

Nievern/Bahn. (Sturz in eine Heugabel.) Die Frau eines Landwirts fiel vom beladenen Heuwagen in eine Heugabel, die ihr tief in den Leib eindrang. Die Bedauernde mußte sofort operiert werden.

Frankfurt a. M. (Tagung der deutschen Verkehrsvereine.) Die hier tagenden deutschen Verkehrsvereine haben sich in einer Entschließung gegen die „Monopolstellung“ der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbund ausgesprochen. Es heißt da u. a.: Die Verfechtungen der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbund, sich zur Spitzenorganisation im deutschen Verkehrsweien zu machen, werden abgelehnt. Die Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbund hat sich auf die Aufgaben zu beschränken, die ihr bei ihrer Gründung zugewiesen wurden. Eine Monopolstellung auf dem Gebiet der Verkehrsverbund kann der Reichszentrale nicht zugestanden werden. Unsere Reichsspitzenorganisation kann nur der Bund deutscher Verkehrsvereine sein.

Frankfurt a. M. (Flugtag.) Der Deutsche Luftfahrt-Verband D. V. veranstaltete hier mit Unterstützung des Frankfurter Vereins für Luftfahrt einen Flugtag, zu dem u. a. sechs Flugzeuge der Jungfliegerstaffel erschienen waren. Den Clou des Tages bildete das Auftreten des Schleppzuges Raab-Kagenstein. Ein Motorflugzeug, gesteuert von dem Piloten Benz, zog an einem dünnen Seil ein Segelflugzeug, das der Konstrukteur Kagenstein führte, hinter sich her. Nach einem kurzen Start, wobei sich zuerst das Segelflugzeug vom Boden hob, umflogen die Maschinen mit weitausholenden Kurven in Form einer großen Acht den Platz. Dann klinkte sich das Segelflugzeug aus und kam in sanftem Gleitflug wieder zur Erde.

Ren-Heuburg. (Ein Auto fährt in eine Kinderschar.) Gegenüber dem Polizeiamt Ren-Heuburg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Sechsjähriger, das aus der Richtung Darmstadt kam, stieß mit einem Radfahrer zusammen. Während der Radfahrer ohne Verletzungen vom Rade fiel, verlor der Führer des Autos die Herrschaft über die Steuerung und fuhr auf den Bürgersteig, mitten in eine Gruppe von drei Kindern hinein, die sich die Auslagen der Konditorei Markt betrachteten. Zwei der Kinder kamen, obwohl sie von dem Stoßflügel des Autos zu Boden gerissen wurden, mit dem Schrecken davon, während das dritte Kind, ein vierjähriger Junge, überfahren wurde. Das bedauernde Kind wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt.

Ernstes und Heiteres.

Ein Wunderfessel.

In einem spanischen Dorf ist ein Wunderfessel auf die Welt gekommen. Das Tier hat zwar keine zwei Köpfe wie das berühmte Kalb, dafür ist es jedoch mit Armen und Händen versehen. Die Vorderfüße dieses Phänomens gleichen zwei Armen, deren Ellenbogen dieselbe Bildung aufweisen wie bei einem kleinen Kinde. An den Enden dieser Arme sind zwei vollkommen ausgebildete Hände. Die eine hat fünf Finger, die andere nur vier; jeder Finger ist mit Nägeln versehen, und die Handfläche zeigt die für die Menschen charakteristische Liniensführung. Die Sau, die dieses merkwürdige Baby zur Welt gebracht hat, hat gleichzeitig noch fünf andere Ferkel geboren, die jedoch in keiner Beziehung abnorm sind. Das Wunderfessel hat schon Liebhaber gefunden. Die Besitzerin hat aber die Absicht, selbst Auktionen dieses Naturwunders zu werden und es auf den Märkten auszustellen.

Der Sternhimmel im Juli.

Immer noch ist der Planet Venus der Stern, der die Blicke des Sternfreundes nach Dunkelwerden zuerst auf sich lenkt. Ende Juli erreicht er seine größte Helligkeit. Allerdings steht die Venus jetzt schon näher beim Horizont als im Vormonat, und Ende Juli verschwindet sie schon bald nach Dunkelwerden unter dem Horizont. Und schon vor ihr verschwindet Mars unter dem Nordwesthorizont.

In der zweiten Monatshälfte wird er nur noch schwer in der Dämmerung kurz aufzufinden sein. Dafür befindet sich aber der Planet Saturn in guter Beobachtungsstellung am Südhimmel. Im Sternbild Skorpion stehend, bildet der mattgelb leuchtende Planet mit dem rotfunkelnden Antares, dem Hauptstern des Skorpions, ein den ganzen Himmel beherrschendes Sternpaar. Durch sein Ringsystem und die große Zahl seiner Trabanten wird Saturn zum eigenartigsten und prächtigsten Beobachtungsobjekt unseres Sonnensystems. Jupiter und Uranus geben im Laufe des Monats nahe aneinander vorüber. Man sagt, sie stehen in Konjunktion. Am 9. Juli beträgt ihr Abstand nur 38 Bogenminuten (etwas mehr als Vollmonddurchmesser). Sie gehen immer früher vor Mitternacht auf; Ende Juli schon vor 22 Uhr.

Die beiden noch nicht erwähnten Planeten Merkur, der sonnennächste, und Neptun, der sonnenfernste, können im Juli nicht oder wenigstens nur sehr schwer beobachtet werden. Das ganze Band der Milchstraße ist am Osthimmel schon hoch emporgestiegen; mit ihm die Sonnensternbilder. Hoch über dem Ostpunkt das große Kreuz des Schwans mit dem Hauptstern Deneb. Rechts davon der Adler mit Atair. Im Nordosthimmel Cassiopeia. Unter ihr am Horizont Perseus und tief im Norden aus den

Näpfen herausgehend, Capella im Fuhrmann. Der hellste Stern des Sommerhimmels, Vega, in der Leier, ist schon fast bis zum Zenit emporgestiegen. Hoch über dem Westhorizont strahlt Arktur. Den Raum zwischen ihm und der Leier füllen Krone und Herkules. Zwischen Herkules und Skorpion am Südhimmel das große Gebiet des Schlangenträgers und der Schlange.

Mondgestalten: 1. Viertel ist am 7. vort., Vollmond am 14. nachm., letztes Viertel ist am 21. nachm., Neumond am 28. nachm.

Die Sonne ist am 23. Juni aus dem Zeichen Krebs in das Zeichen Löwe übergetreten. Am 3. Juli erreicht die Erde den sonnenfernsten Punkt ihrer Bahn.

Ein amerikanisches Marineluftschiff.

Das Ergebnis eines Preisausschreibens.

In einem Preisausschreiben des Marineamtes für den Entwurf eines neuen Luftschiffes, das 6500 Kubikfuß Gas fassen soll, wurde der Goodyear Tire Rubber-Gesellschaft der erste Preis von 50 000 Dollar zuerkannt. Walters Bogon in Baltimore erhielten den zweiten Preis von 5000 Dollar. Der Entwurf von Dr. Johannes Schwengler in Strehlitz wurde durch ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet. Das Luftschiff wird

mehr als doppelt so groß wie die „Los Angeles“

sein. Der Kongress beschloß seinerzeit die Vergabe des Bauauftrages an eine amerikanische Firma. Es wurde angedeutet, daß die Goodyear-Gesellschaft angesichts ihrer Leistungsfähigkeit auf diesem Arbeitsgebiet wahrscheinlich den Bauauftrag erhalten würde. Die Baukosten des neuen Luftschiffes werden ungefähr 5 Mill. Dollar betragen. Als Bauzeit sind zwei Jahre in Aussicht genommen.

Das neue Luftschiff wird fünf Flugzeuge und eine Mannschaft von 45 Köpfen mit sich führen können. Seine Länge wird 780, seine Breite 125 Fuß betragen, seine

Höchstgeschwindigkeit 80 Meilen

in der Stunde bei einem Aktionsradius mit Heliumfüllung von 12 500 Meilen, bei Wasserstoffgasfüllung 17 000 Meilen. Das Luftschiff soll hauptsächlich mit der Flotte zusammenwirken, da die Los Angeles gemäß dem Versailles Vertrag für militärische Zwecke nicht verwendet werden darf.

Der Leiter der Luftschiffabteilung der Goodyear-Gesellschaft erklärte, daß 15 bis 20 Sachverständige unter Dr. Arnstein von der deutschen Zeppelin-Gesellschaft an dem Entwurf, bei dem die neuesten Verbesserungen und Erfahrungen berücksichtigt seien, mitgearbeitet hätten.

Der Kampf um den Trauring.

In fast allen Ländern der Welt wird der Trauring, an dem für diesen Zweck geschaffenen Ringfinger der rechten Hand getragen und soll sich hier auch bis zur Scheidung immer gut bewähren haben. Nur in Dänemark ist es bis heute anders, denn die Dänen tragen den Trauring nicht auf dem Ringfinger, sondern auf dem Mittelfinger der rechten Hand (wahrhaftig, weil er dort fester sitzt).

Jedenfalls aber machen sich auch in Dänemark Bestrebungen geltend, die darauf hinarbeiten, sich mehr und mehr den internationalen Gebräuchen anzupassen. So ertönt augenblicklich der Ruf durch ganz Dänemark: „Tragt den Trauring auf dem Ringfinger!“ und findet ebensoviel Anhänger wie Gegner. Konservatismus und moderne Lebensanschauung prallen zusammen, und es fehlt nicht viel, daß die Gegensätze diesen Streit zu einem ernstlichen Kampf treiben. Da ertönen warnende Stimmen und besonders die Männerpartei scheint die Zwecklosigkeit dieses Meinungsstreites einzusehen. „Warum“, fragt sie mit einiger Berechtigung, „Wir Männer ergreifen für keinen Finger Partei. Wir haben einen Ausweg gefunden und werden den Trauring in der Westentasche tragen.“ Gewiß ein Ausweg, aber er ist keineswegs neu, wenigstens in Deutschland nicht, wie jeder Ehemann bezeugen kann.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 12. Juli 1927, vormittags 9 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaushof nachfolgende Pfänder öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung, zwangsweise versteigert:

1. 1 Schreibmaschine (Adler), 2. 1 Schreibpult, 3. 1 Buffet.
4. 1 Credenz, 5. 1 Wäscheschrank.

Flörsheim a. M., den 2. Juli 1927.

1. A. der Vollstreckungsbehörde, der H.-Vollziehungsbeamte: Zimmermann.

Nr. 90

Nach § 11 des Gesetzes über die Zahnärztekammer vom 17. April 1923 liegen die Wählerlisten für die Wahlen zur Zahnärztekammer für Preußen, welche in der Zeit vom 14. bis 21. November ds. Jrs. stattfinden, vom 4. bis 17. Juli ds. Jrs. einschließlich im Kreishause zu Wiesbaden, Lessingstraße 16 Zimmer 4, zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 27. Juni 1927.

Der Landrat: gez. Kobra.

J. N. L. 3269

Wird veröffentlicht:

Flörsheim a. M., den 4. Juli 1927.

Der Bürgermeister: Lauf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der kurzen Krankheit und beim Hinscheiden meiner treuen Lebensgefährtin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Nordmann

geb. Döllcher

sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Dr. Eichstädt, dem Herrn Kaplan und den barmherzigen Schwestern, sowie allen die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Vitus Nordmann

Frankfurt a. M., Flörsheim, den 4. Juli 1927.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr Amt für Johann Ruppert 2. 6 1/2 Uhr Amt für Johann Triller und Tochter Margarete. Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für Elisabeth Theis (Schwesternhaus) 6 1/2 Uhr Amt für den geistl. Franz Weißbacher.

G. B. Sängerbund 1847 G. B.

Wir laden hiermit unsere verehrl. Mitglieder zu der am Samstag, den 9. Juli 1927, abends 8.30 Uhr im Vereinshaus „Sängerheim“ stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung höflich ein und bitten in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung um vollzähliges Erscheinen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Der Vorstand.

Am Freitag fällt die Gesangsstunde aus.

BILLIGE TAPETEN

Während der Einrichtung meines neuen Ladens
67 Allerheiligenstrasse 67

Nur bis einschließlich 9. Juli
aussergewöhnlich billige Ausnahmepreise

TAPETEN-KOPF

Frankfurt am Main



leicht und saftig
Schon ist die Dose
aufgemacht.

So bequem
haben Sie es, wenn
Sie nicht nur Schuh-
creme verlangen
sondern

Pilo
mit dem einzigartigen
Dosen-Öffner



Die schönsten Weltbücher
in Umriszen
Jedes Heft 80 Pf.
Herausg. v. Fränkischen Verlagshdlg.
Stuttgart

Verlangen Sie das neueste Heft!



Grösste Erzielbarkeit und hervorragende Waschwirkung!
Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft aus für die Maschinenwäsche!
Und zum Bleichen-Sil!

Baupläne

über alle Neu-, Umbauten, sowie Skizzen und Berechnungen werden je nach Vereinbarung billigt angefertigt, ferner alle Maurer- und Weißbinderarbeiten werden billigt und fachgemäß ausgeführt durch

Joh. Mitter, Baugeschäft, Hattersheim
Anmeldung an den Verlag hier.

Ruder-Gesellschaft

1921 e. B. Flörsheim a. M.
Dienstag Abend 8.30 Uhr
Monats-Versammlung
im Sängerheim. Der Vorstand

Kathol. Gesellenverein

Am Donnerstag, den 7. ds. Mts. um 9 Uhr ist Monatsversammlung mit Vortrag über den Gesellentag in Wien.
Der Vorstand.

Endivien

und Kopfsalatpflanzen, Johannis- und Stachelbeeren, Kirschen, Pfirsichen und Salzgärten, Mag. Fleisch, Gärtnerei.

Bertreter

in Stadt und Land sucht gegen hohes Einkommen u. Provision. Dithoff, Berlin W 57, Bülowstraße 6.

Kartoffel-Flocken

vorzügliches Futtermittel empfiehlt
G. Sauer



Auf die Minute
geht Ihre Uhr,
wenn sie war
bei Vomstein
zur Reparatur

Neue Kartoffeln

bei Heinrich Hart,
Bahnhofstraße 25.